F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

JAHRESBERICHT 2021 DER F.C. FLICK STIFTUNG

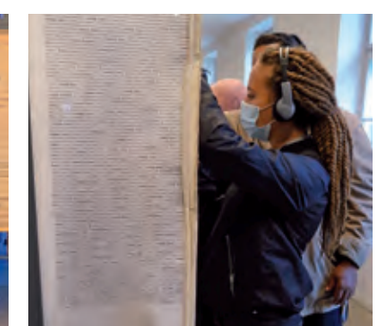
JAHRESBERICHT 2021 DER F.C. FLICK STIFTUNG

Die Stiftung ■ Im Fokus ■
Geförderte Projekte in den Bereichen
Bildung, Begegnung, Medien,
Kunst & Kultur und Sport

F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

Inhalt



Bericht der Geschäftsführung **4**

Die Stiftung **8**

Interview mit René Schreiter **11**
Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam

Im Fokus **14**

Antisemitismusprävention auf allen Ebenen 16

1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland 18

„Runder Tisch“ – Hilfe für Afghanistan 22

Geförderte Projekte in den Bereichen:

Bildung 26

Begegnung 38

Medien 46

Kunst und Kultur 52

Sport 56

Impressum **61**

Bericht der Geschäftsführung

SUSANNE KRAUSE-HINRICHS
Geschäftsführerin
F. C. Flick Stiftung

Die Aktivitäten der Stiftung waren auch im Jahr 2021 stark durch die Corona-Pandemie geprägt. Projekte wurden teilweise erneut verschoben, konnten aber dank digitaler Möglichkeiten auch neue Wege beschreiten. Gesellschaftliche Verwerfungen, die durch die Pandemie befeuert wurden, standen weiterhin im Fokus unserer Arbeit. Im Zusammenhang mit Demonstrationen und Aktionen im Netz von sogenannten „Querdenkern“ und QAnon-Anhängern haben vor allem antisemitische Stereotypen und autoritäre, demokratiefeindliche Aussagen eine neue Dynamik erhalten. Dem galt es entgegenzutreten.

Gemeinsam mit unserem Partner, dem Moses Mendelssohn Zentrum, haben wir auch 2021 die bereits seit mehreren Jahren erfolgreich durchgeführte Fortbildung für Pädagog:innen **„Antisemitismus – Verschwörungsmythen – Israel-Bashing“** auf Schloss Gollwitz angeboten. Die Inhalte wurden den aktuellen Entwicklungen angepasst. Daher lag ein besonderes Augenmerk auf der Aufklärung gegenwärtiger Phänomene und der Vermittlung möglicher Gegenstrategien. Erfreulicherweise steigt die Nachfrage von Pädagog:innen aus verschiedenen Schulformen für dieses Angebot weiterhin.

Mit großer Freude hat die Stiftung an den ganzjährigen Feierlichkeiten zu den Jubiläen **„350 Jahre Juden in Brandenburg“** und **„1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“** mitgewirkt. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen konnten unterstützt und initiiert werden.

Beispielsweise mit dem Podcast **„Schabbat Shalom“,** in dessen Rahmen jungen Rabbiner:innen die Talmud Texte modern interpretierten. Die Podcasts liefen im Programm des christlichen Senders Radio Paradiso in Berlin und konnten so eine Vielzahl von Menschen erreichen, die interessante Einblicke in das Leben von jungen Jüdinnen und Juden erhielten. Ein weiteres Highlight war die Veranstaltung **„Ich hatte einst ein schönes Vaterland“** im Nikolaisaal in Potsdam. Hier las der bekannte Schauspieler Roman Knižka u. a. Texte von Moses Mendelssohn und Rahel Levin Varnhagen. Begleitet wurde er vom Bläserquintett OPUS 45. In der Parochialkirche in Berlin-Mitte entstand die Kunstinstallation **„Adam, wo bist du?“** der Künstlerin Ilana Lewitan. Sie konfrontierte die Besucher mit der Frage, was geschehen wäre, wenn Jesus 1938 während der NS-Zeit gelebt hätte.

17 GEFÖRDERTE PROJEKTE 2021

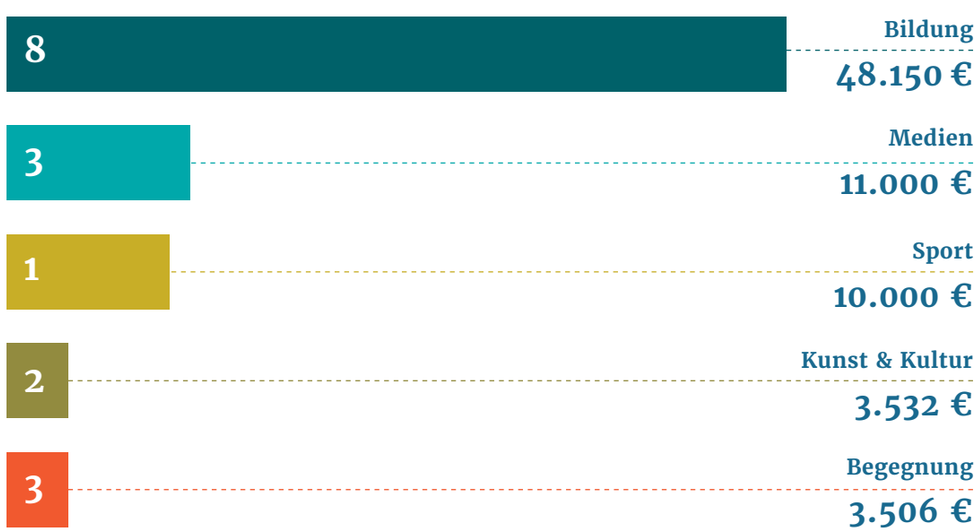
2021 wurden 17 Projekte gefördert. Im Projektteil des Berichtes werden neben den geförderten Projekten auch Projekte vorgestellt, die 2021 abgeschlossen wurden.

Eine besondere Auszeichnung war die Vergabe des deutschen Preises für kulturelle Bildung „Kulturlicher“ an das von der Stiftung geförderte Projekt **„Jewish Places“.** Die Lernplattform „Jewish Places“ ist eine vom Jüdischen Museum Berlin initiierte interaktive Website.

Internationale Jugendbegegnungen waren auch 2021 schwer umzusetzen, da Kinder und Jugendliche besonders unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie litten. Begegnungen im eigenen Umfeld, aber auch im internationalen Kontext sind für die Entwicklung von sozialer Kompetenz und Toleranz unverzichtbar. Hier wird es in den nächsten Jahren viel Nachholbedarf geben.

Eine erfreuliche Ausnahme war das im Sommer durchgeführte **Trinationale Straßenfußball-Turnier** des Landessportbundes in Brandenburg, an dem junge Menschen aus Deutschland, Ungarn und Israel zusammentrafen und miteinander Fairplay im Sport üben konnten.

PROJEKTE NACH KATEGORIEN UND FÖRDERSUMMEN VON DER GESAMTFÖRDERSUMME VON 76.188 €



Die Kampagne „Schöner leben ohne Nazis“ des Brandenburger Aktionsbündnis fand trotz der eingeschränkten Möglichkeiten ihren Weg in die ländlichen Regionen Brandenburgs.

Ein großer Erfolg in der Jugendarbeit war auch die Aktion des Landesjugendrings **„Tatorte markieren“,** bei dem sich Jugendliche mit der nationalsozialistischen Geschichte ihrer Heimatorte beschäftigten und entsprechende Orte bzw. Bauten in ihren Heimatgemeinden markierten. Parallel hierzu fand auch die Abschlussveranstaltung des langjährigen und ausgezeichneten Projekts **„überLAGERt“** statt – ein Jugendgeschichtsprojekt zu den über 60 ehemaligen KZ-Außenlagern in Brandenburg.

Als im August viele Menschen nach der Machtübernahme der Taliban aus Afghanistan nach Deutschland flohen, hat die Stiftung kurzerhand den „Runden Tisch“ wiederbelebt. Die Kooperationsform aus Zivilgesellschaft und Verwaltung, die anlässlich der Flüchtlingskrise 2015 gegründet wurde, machte es möglich schnell Spenden und Hilfsaktionen gerade für Kinder und Jugendliche zu starten.

Die langjährige Kampagne **„Schöner leben ohne Nazis“** des Brandenburger Aktionsbündnis fand trotz der eingeschränkten Möglichkeiten ihren Weg in die ländlichen Regionen Brandenburgs. Auch sie nahm Bezug auf gegenwärtige Entwicklungen und machte Besucher:innen klar, dass Demokratie keine Verschwörung, sondern ein Versprechen ist!

In diesem Sinne danke ich all unseren Partner:innen für die Unterstützung und erfolgreiche Zusammenarbeit. Gemeinsam werden wir neue und alte Herausforderungen meistern.

S. Krause

Susanne Krause-Hinrichs

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

Die Stiftung

Aufgabe der Friedrich Christian Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz ist die Förderung der internationalen Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, um hiermit dem Rechtsextremismus, der Intoleranz und der Fremdenfeindlichkeit, dem Rassismus und der Gewalt von Jugendlichen in Deutschland entgegenzuwirken.

Die Stiftung wurde im September 2001 von Dr. Friedrich Christian Flick gegründet. Im Gedenken an die Opfer und Überlebenden des nationalsozialistischen Terrorregimes bekennt sich der Stifter zu der daraus erwachsenen historischen und gesellschaftspolitischen Verantwortung sowie zur Förderung der Versöhnung. Die Stiftung soll dazu beitragen, dass sich solche Verbrechen nicht wiederholen. Darüber hinaus verfolgt sie das Zeil, die Basis für ein friedliches und tolerantes Zusammenleben aller Bevölkerungsgruppen zu schaffen sowie die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und des Rassismus zu unterstützen.

Vorsitzende des Stiftungsrates ist seit 2021 die Kunsthistorikerin Dr. Charlotte von Koerber, vormals stellvertretende Vorsitzende und seit 2017 Mitglied des Stiftungsrates. Sie folgte dem Stiftungsgründer, Kunstsammler und Unternehmer Dr. Friedrich Christian Flick, der seit der Gründung der Stiftung als Vorsitzender tätig war und nach über 20 Jahren des Engagements entschied den Stab weiterzugeben. Als Mitglied des Stiftungsrates bleibt Dr. Friedrich Christian Flick jedoch der Stiftung auch weiterhin verbunden. Neuer stellvertretender Vorsitzender wurde Günter Baaske, MdL und Minister für Bildung, Jugend und Sport a.D., der seit 2019 dem Rat angehört.

Weiteres Mitglied ist Moritz Flick, Sohn des Stiftungsgründers und angehender Journalist.

Sitz der Geschäftsstelle der Stiftung ist Potsdam. Die Geschäftsführerin Susanne Krause-Hinrichs wird in der Projektkoordination von Anna Bischoff und Julian Haberecht unterstützt.

Zielgruppe der Förderung sind Kinder und Jugendliche. Zielgebiet der Förderung sind insbesondere die neuen Bundesländer und Berlin. Die Stiftung fördert innovative Projekte im kulturellen, sportlichen und pädagogischen Bereich, sowie Jugendaustauschprojekte, vorwiegend mit den östlichen Nachbarländern und Israel. Die Projekte sind nachhaltig angelegt.

v.l.n.r.: Projektkoordinatorin Anna Bischoff, Geschäftsführerin Susanne Krause-Hinrichs, Proejktkoordinator Julian Haberecht.

Interview mit René Schreiter

René Schreiter ist der Geschäftsführer der Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam. Die Stiftung fördert innovative Projekte der Kinder- und Jugendhilfe im Land Brandenburg mit ähnlichen Themenschwerpunkten wie die F.C. Flick Stiftung. In einigen Fällen, wie bei dem Projekt überLAGERt, sind beide Stiftungen an der Förderung beteiligt. Über die Projektförderung hinaus betreibt das Große Waisenhaus zu Potsdam eine stiftungseigene Gesellschaft mit Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe an verschiedenen Orten im Land Brandenburg.

Herr Schreiter, die F.C. Flick Stiftung und die Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam fördern ähnliche Projekte. Sind Sie Konkurrenten?

Nein, gar nicht. Eher im Gegenteil. Durch eine ähnliche Themensetzung können wir für unsere Themen noch mehr Aufmerksamkeit schaffen. Nehmen Sie das Thema Antisemitismus. Wenn wir Projekte gegen Antisemitismus fördern und die F.C. Flick Stiftung tut es auch, ist das bereits ein Statement. Arbeit gegen Antisemitismus interessiert offensichtlich nicht nur die Menschen in einer zivilgesellschaftlichen Organisation, sondern mindestens schonmal in zwei. Und, wie wir alle wissen, auch viele andere.

Welchen Oberbegriff würden Sie wählen, um die Themen ihrer Projektarbeit zu beschreiben?

Das sind vor allem Demokratieverständnis und Toleranz, politische Bildung.

Sind das nicht Themen, die von staatlicher Seite besetzt werden sollten? Warum müssen sich Stiftungen um diese Themen kümmern?

Natürlich werden diese Themen von staatlichen Einrichtungen, beispielsweise an Schulen, behandelt. Als Stiftung haben wir aber einen anderen Gestaltungsspielraum. Wir können uns leichter auch mit Themen auseinandersetzen, die gesellschaftlich noch nicht ganz ausgereift sind. Von der öffentlichen Hand geförderte Projekte sind häufig stärker festgelegt und zu Themen, über die bereits ein gewisser gesellschaftlicher Konsens existiert. Als zivilgesellschaftliche Organisation können wir auch Projekte durchführen, die eventuell nicht ganz einfach sind.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Projekte mit Jugendlichen aus prekären Verhältnissen sind häufig schwierig. Schon die

„Als Stiftung haben wir aber einen anderen Gestaltungsspielraum. Wir können uns leichter auch mit Themen auseinandersetzen, die gesellschaftlich noch nicht ganz ausgereift sind.“

René Schreiter

RENÉ SCHREITER

ist seit dem 01. Juli 2021 der Geschäftsführer der Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam. Er war davor bereits seit mehreren Jahren bei der traditionsreichen Stiftung tätig, zuletzt als Referent der Geschäftsführung.

Grundvoraussetzung für die Durchführung – dass die Jugendlichen auch dabeibleiben – ist in vielen Fällen eine Herausforderung. Als Stiftung probieren wir dann aus: Methodenwechsel, Dinge tun, die allen Spaß machen, thematische Motivation, Druck rausnehmen.

Und was ist ein Beispiel für ein gesellschaftlich noch nicht ganz ausgereiftes Thema?

Es gibt viele Unsicherheiten im Umgang mit Inhalten, die durch Medien zugänglich gemacht werden. In der Pandemie wurden unterschiedliche Informationen von vielen als permanentes Hin und Her empfunden. Ist das nun ein Zeichen für die Inkompetenz der Verantwortlichen? Oder steckt womöglich etwas ganz anderes dahinter? Wie kann ich das herausfinden? Welchen Zugang zu Informationen nutzen Jugendliche?

Welches Projekt, das Sie zusammen mit der F.C. Flick Stiftung gefördert haben, hat Ihnen besonders gefallen?

Das Projekt überLAGERt war ein großartiges Projekt. Jugendliche aus Brandenburg haben sich in verschiedenen Gebieten auf historische Spurensuche begeben, um die Geschichte der ehemaligen KZ-Außenlager

„Wenn es darum geht, Themen zu identifizieren, die gesellschaftlich vorangetrieben werden sollen, ist gemeinschaftliches Handeln meist viel effizienter, als wenn eine Organisation das allein versucht.“

René Schreiter

in Brandenburg zu erforschen. Die Laufzeit des Projektes war von 2018–2021. Durch die Pandemie war es eine Zeitlang unsicher, wie gut das Projekt durchgeführt werden kann. Aber es hat alles funktioniert. Mich selbst hat es sehr beeindruckt, wie viele Informationen die Jugendlichen zusammengetragen haben. Über die Orte war häufig nicht viel bekannt. Im KZ-Außenlager Glöwen beispielsweise haben 800 Menschen Zwangsarbeit verrichtet. Kinder der Elbtalgrundschule in Bad Wilsnack haben das Projekt durchgeführt. Glöwen liegt nur ein, zwei Kilometer von ihrer Grundschule entfernt. Für viele ist es erschütternd, wie dicht diese Orte an ihren täglichen Wegen liegen.

Herr Schreiter, was wünschen Sie sich für die Zusammenarbeit der beiden Stiftungen?

Mit der Geschäftsführerin der F.C. Flick Stiftung, Frau Krause-Hinrichs, hat sich ein guter Austausch etabliert. Ich wünsche mir selbstverständlich, dass das so bleibt. Wenn es darum geht, Themen zu identifizieren, die gesellschaftlich vorangetrieben werden sollen, ist gemeinschaftliches Handeln meist viel effizienter, als wenn eine Organisation das allein versucht. Es ist eine sehr spannende Aufgabe von Potsdam aus gemeinsame Projekte in Brandenburg beispielsweise gegen Radikalismus und Fremdenfeindlichkeit durchzuführen.

DIE STIFTUNG GROSSES WAISENHAUS ZU POTSDAM

Die Stiftung Großes Waisenhaus zu Potsdam wurde 1724 von König Friedrich Wilhelm I. als mildtätige Stiftung Preußens unter dem Namen „Großes Militär-Waisenhaus zu Potsdam“ gegründet. Ziel war es, unversorgte Kinder zunächst ausschließlich von Militärangehörigen in einer Erziehungsanstalt unterzubringen, sie zu unterrichten und auszubilden. 1952 wurde die Stiftung durch die damaligen Behörden enteignet und 1992 auf Beschluss der Landesregierung Brandenburg wieder ins Leben gerufen.

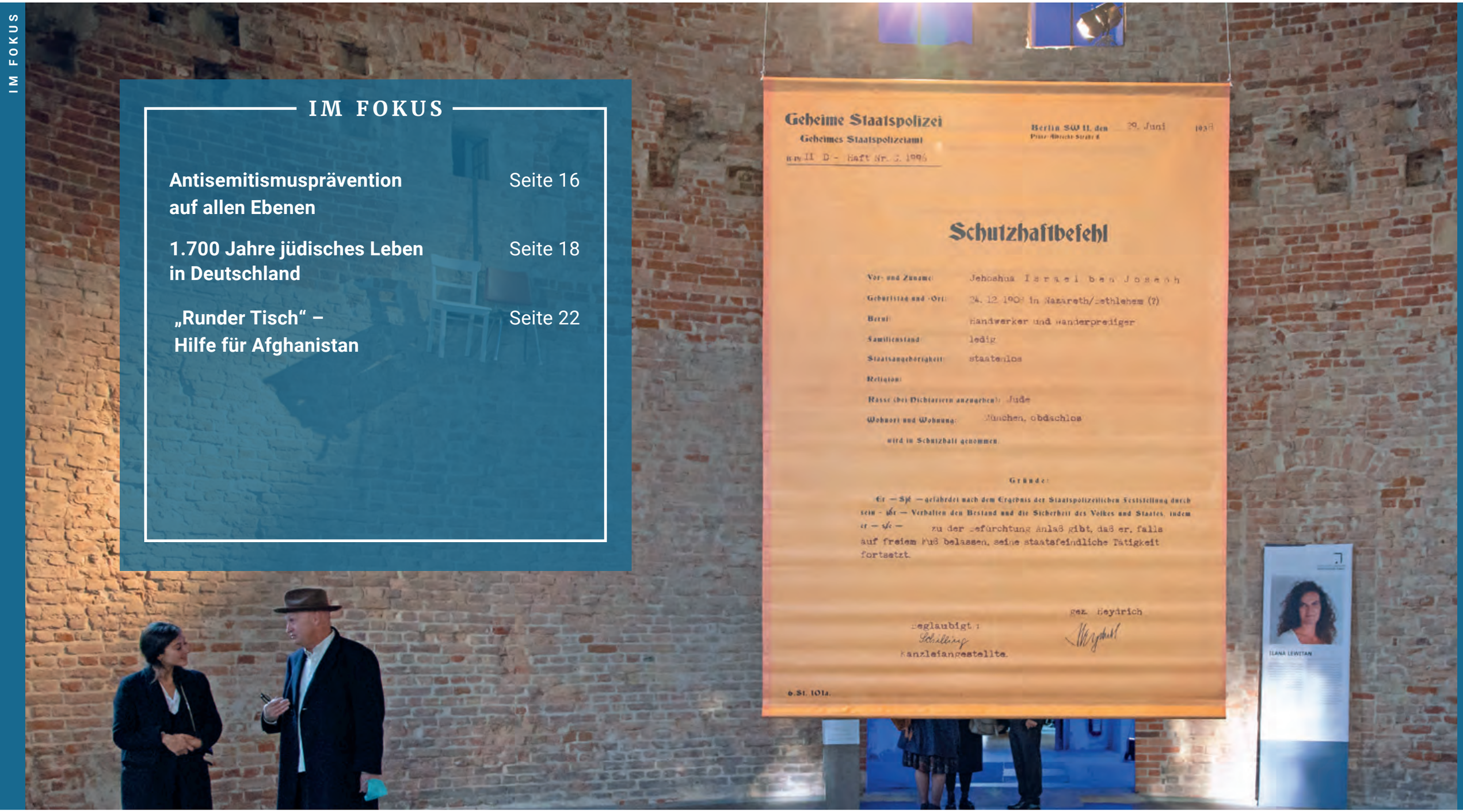
JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

IM FOKUS

Antisemitismusprävention auf allen Ebenen Seite 16

1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland Seite 18

„Runder Tisch“ – Hilfe für Afghanistan Seite 22



JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

Teilnehmer:innen der Lehrer:innenfortbildung. Dr. Olaf Glöckner (MMZ) informiert über Theodor Herzl, der 1896 mit seinem Buch „Der Judenstaat" der Gründung Israels gedanklich den Weg bereitete.

Antisemitismusprävention auf allen Ebenen

Fortbildung für Pädagog:innen zum Thema Antisemitismus und Holocaust. Forderung zur Aufnahme eines Staatsziels zur Bekämpfung von Antisemitismus.

Antisemitismus — Vorurteile — Israel-Bashing

Partner:
- Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ)
- Begegnungsstätte Schloss Gollwitz

Webseite:
schlossgollwitz.de

Der Kampf gegen Antisemitismus zählt seit einigen Jahren zu den drängendsten Tätigkeitsfeldern der Stiftung. Bereits 2018 warnte die Stiftung nach einer Tagung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum (MMZ) und Vertreter:innen der jüdischen Gemeinden sowie Akteuren der Bildungs- und Forschungslandschaft vor einem Anstieg antisemitischer Einstellungen und Taten. Mittlerweile ist ein gesellschaftlich verfestigter Antisemitismus, tätliche Übergriffe an Schulen und Straftaten bis hin zum versuchten Mord an Juden und Jüdinnen bittere Realität geworden. Gleichzeitig ist das Wissen über das Judentum und über die Shoa oftmals nur rudimentär vorhanden. Seit dem Beginn der Corona-Pandemie hat sich die Zahl antisemitischer Vorkommnisse sogar nochmals erhöht. Antisemitische Verschwörungsideologien, NS-Relativierung, wie die Gleichsetzung von Jüdinnen und Juden während des NS mit ungeimpften Menschen, haben sich seit den sog. Corona-Demos zunehmend etabliert.

Vor diesem besorgniserregenden Hintergrund hat die Stiftung gemeinsam mit dem Moses Mendelssohn Zentrum und der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz die Lehrer:innenfortbildung **Antisemitismus – Vorurteile – Israel-Bashing** – neue Herausforderungen an die Bildungsarbeit in Brandenburg ins Leben gerufen. Seit 2018 findet die zweitägige Fortbildung zweimal jährlich in der Begegnungsstätte Gollwitz statt, so auch im März und Oktober des Jahres 2021. Ziel der Fortbildung ist es, das Engagement von Lehrkräften in der historischen Bildungsarbeit zu stärken und mit neuen Vermittlungsformaten der Erinnerungsarbeit für Schüler:innen nachvollziehbar und zielgruppengerecht zu gestalten. Die Teilnehmer:innen erhalten hierfür fachliches Hintergrundwissen und praktische Anregungen für die schulische Arbeit.

Die Fortbildung wird durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport gefördert sowie als Fortbildung des Landes Brandenburg anerkannt.

Das Symposium „Mit der Verfassung gegen Antisemitismus" fand am 30. Juni 2020 an der Universität Potsdam statt. Zusammen mit dem Partner Moses Mendelssohn Zentrum forderte die F.C. Flick Stiftung im Zuge des Symposiums eine inzwischen beschlossene Änderung der Brandenburger Verfassung, damit gegen Antisemitismus effektiver vorgegangen werden kann.

1.700 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Seit 1.700 Jahren leben Menschen jüdischen Glaubens in Deutschland. Das Jubiläum wurde ein Jahr lang bundesweit mit vielen Veranstaltungen gewürdigt. Die F.C. Flick Stiftung kooperierte mit einer Ausstellung, einer Podcast-Reihe und einem Konzert-Programm. Den Auftakt bildete ein Festakt in der Kölner Synagoge, an dem auch der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier teilnahm.

2021 JÜDISCHES LEBEN IN DEUTSCHLAND

Kunst, Podcasts und ein Konzert-Programm

Die F.C. Flick Stiftung ist in verschiedenen Formaten zum Festjahr – 1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland — präsent.

Der römische Kaiser Konstantin erließ im Jahr 321 ein Edikt, wonach Juden in Ämter der Kurie und der Stadtverwaltung berufen werden konnten. Dieses Dekret gilt als der älteste Beleg für die Existenz jüdischer Gemeinden auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Das Jubiläum wurde ein ganzes Jahr lang bundesweit mit vielen Veranstaltungen gewürdigt. Den Auftakt bildete ein Festakt in der Kölner Synagoge, an dem auch der Bundespräsident teilnahm.
Die Stiftung beteiligte sich an verschiedenen Veranstaltungen, die im Rahmen der Festreihe durchgeführt wurden.

Vom 10. Oktober bis 14. November 2021 war die Kunstinstallation **„Adam, wo bist du?“** der Künstlerin Ilana Lewitan (Bild links) in der Parochialkirche in Berlin-Mitte zu sehen. *„Stellen Sie sich vor, Jesus hätte 1938 während der NS-Zeit gelebt. Was wäre mit ihm geschehen?“*

Mit dieser fiktiven Frage beschäftigte sich die Künstlerin in ihrer Arbeit und lud die Ausstellungsbesucher:innen zu einer Reise durch eine raumgreifende Installation ein, die auf Gemeinsamkeiten und Bruchstellen zwischen Vertrautem und Fremdem, zwischen In- und Ausländer:innen, zwischen Migrant:innen und Einheimischen, zwischen Privilegierten und Benachteiligten hinwies. Auf insgesamt 10 Stationen wurden Vergangenheit und Gegenwart verknüpft und das Thema der Identität in den Kontext einer zeitgemäßen und zukunftsgewandten Erinnerungskultur gestellt.

Radio Paradiso nahm das Festjahr zum Anlass dem Thema eine eigene Podcastreihe zu widmen. Jeden Freitag nahmen junge Jüdinnen und Juden im Podcast **„Schabbat Shalom“** Zuhörer:innen mit in die Welt des Judentums. Der Schabbat ist auf der ganzen Welt für die Juden der Ruhetag.

1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland

Partner:
- Ilana Lewitan, Künstlerin, Adam, wo bist du?
- Radio Paradiso, Berlin, Schabbat Schalom
- OPUS 45, Ich hatte einst ein schönes Vaterland

Webseite: 2021jlid.de

Drei Würfel (Kantenlänge 60 cm) mit insgesamt 18 Jahreszahlen waren Teil der Installation. Sie versinnbildlichen den Zufall, wann und wo man geboren wird und lebt, bzw. überlebt. Die Zahl 1942 erinnert an das Jahr, in dem auf der Wannseekonferenz bei einer „Arbeitsbesprechung mit anschließendem Frühstück" der Völkermord an 11 Millionen Juden beschlossen wurde.

„Schabbat Shalom" ist der traditionelle Gruß für Jüdinnen und Juden und bedeutet „Einen friedlichen Schabbat".

Er beginnt am Freitag mit Sonnenuntergang und endet am Samstagabend. „Schabbat Shalom" ist der traditionelle Gruß für Jüdinnen und Juden und bedeutet „Einen friedlichen Schabbat".

Das Ensemble OPUS 45 inspirierte das Jubiläum zum Programm **„Ich hatte einst ein schönes Vaterland …"**. Hier blickten Roman Knižka und das Ensemble OPUS 45 auf das langjährige jüdische Erbe auf deutschem Boden zurück. Sie veranschaulichten mit ausgewählten Musikkompositionen und Textlesungen die faszinierende Vielfalt jüdischen Lebens, berichten von der Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung deutscher Juden unter dem NS-Regime und gewähren Einblicke, wie sich jüdisches Leben in Deutschland heute, 75 Jahre nach dem Holocaust, gestaltet.

Links: Die Podcasts der Radio Paradiso-Sendereihe Schabbat Schalom behandeln Themen wie Licht und Finsternis, Liebe und den Begriff Ehre. Rechts: Der Schauspieler Roman Knižka arbeitet als Sprecher mit den klassischen Musikern von OPUS 45 zusammen.

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

„Es ist bewegend, die Menschen wollen unbedingt helfen und haben Mitgefühl. Es ist ein großes Potential in der Zivilgesellschaft für Humanität und gemeinsame Hilfe. Das kann und sollte man abrufen.“
Susanne Krause-Hinrichs

„Runder Tisch“ – Hilfe für Afghanistan

Regionales Netzwerk von Menschen und Institutionen, das sich für eine Willkommens- und Anerkennungskultur und gegen Fremdenhass einsetzt.

Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015, als zahlreiche Geflüchtete nach Deutschland kamen, hat eine beispielslose Hilfsbereitschaft innerhalb der Zivilgesellschaft offenbart. Auch die Stiftung hat schnell reagiert und ihre Expertise sowie ihr Netzwerk zur Unterstützung der Geflüchteten bereitgestellt. Bereits im März 2015 fand ein erster **Runder Tisch** in den Stiftungsräumen statt, an dem zahlreiche Akteure aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft teilnahmen. Der Runde Tisch bot neben Gelegenheiten zum Austausch und der Vernetzung auch die Möglichkeit gemeinsame Aktionen und Projekte anzustoßen.

IM FOKUS

Teilnehmer:innen „Runder Tisch“

- **Alexander Fröhlich:** Sozialarbeiter beim Patenschaftsnetzwerk Afghanische Ortskräfte
- **Fereshta Hussain:** Vorsitzende, Migrantenbeirat Potsdam
- **Brigitte Meier:** Beigeordnete Ordnung, Sicherheit, Soziales und Gesundheit, Stadt Potsdam
- **Maria Pohle:** Leiterin Bereich Partizipation und Tolerantes Potsdam, Stadt Potsdam
- **Stephanie Reuter**: Referentin für die Beratungsstelle bei der Integrationsbeauftragten, Land Brandenburg
- **Caspar Schliephaak:** Fachstelle Islam, RAA Brandenburg
- **Hanne Thoma**: Regionalreferentin, RAA Brandenburg

Das Netzwerk hat bis heute bestand und wird aktiv, wann immer sich Bedarfe auftun – so auch nach der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan im August 2021 nach dem Abzug der US- und Nato-Truppen. In der Folge versuchten viele Menschen aus Afghanistan zu fliehen – insbesondere jene, die zuvor für die US- bzw. Nato-Truppen gearbeitet hatten und nun Vergeltungsaktionen der Taliban zu befürchten hatten.

An einem Runden Tisch im September informierten Vertreter:innen aus Lokal- und Landespolitik, sowie verschiedene zivilgesellschaftliche Initiativen über die aktuelle Situation der Geflüchteten in Deutschland. In den ersten Tagen kamen insgesamt 266 Geflüchtete in die Erstaufnahmeeinrichtung in Doberlug-Kirchhain. Neben einem hohen Beratungsbedarf zum Asylverfahren und der Anerkennung als Ortskraft, fehlte es vor allem an Kleidung, Hygieneartikeln, Säuglingsnahrung sowie Spielsachen.

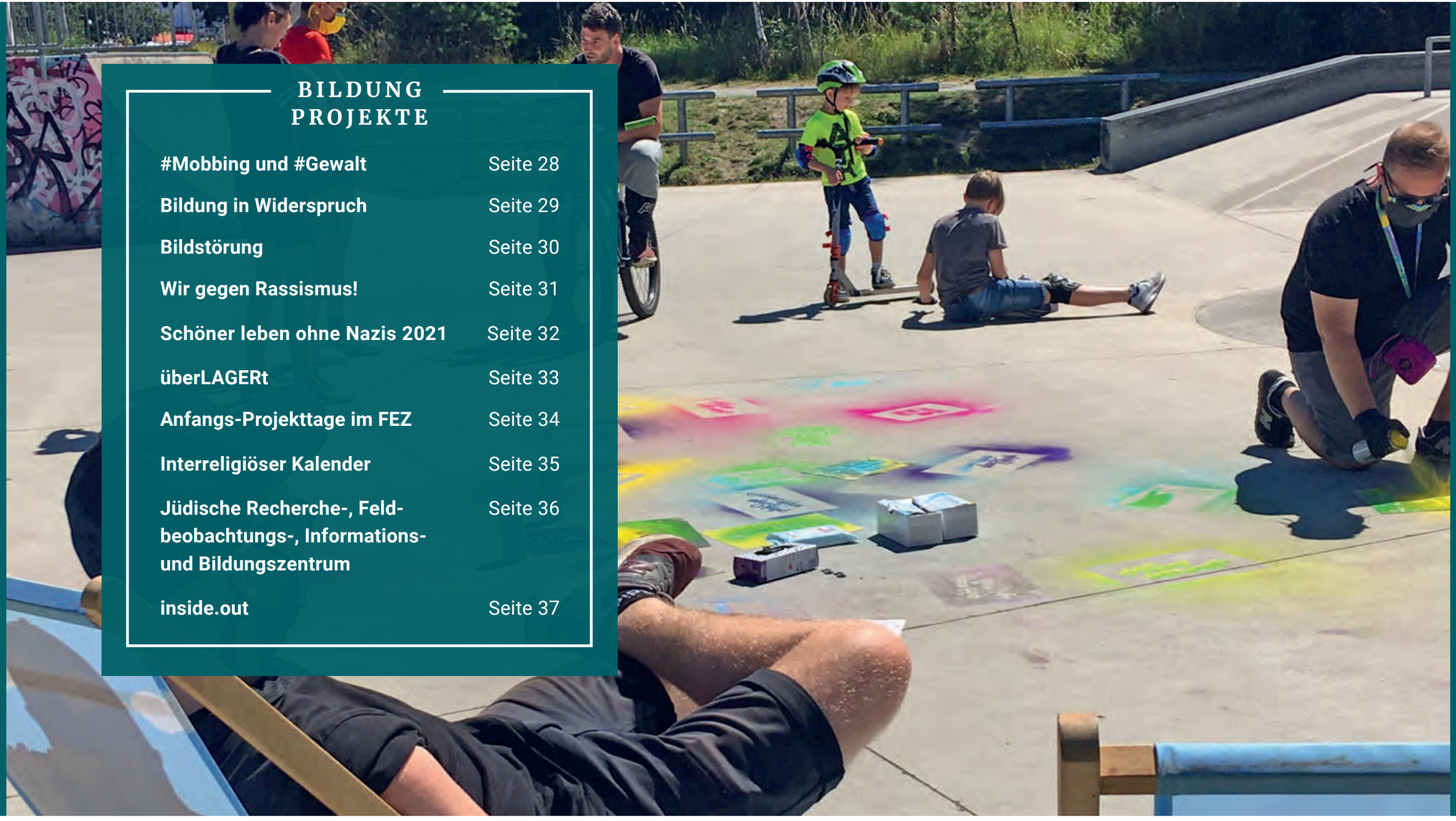
Vor diesem Hintergrund hat die Stiftung zu einer Spendensammlung aufgerufen. Zahlreiche Spielsachen, Kinderwagen, Milchpulver, Windeln aber auch viele Kleidungsstücke wurden gespendet. Diese wurden im Anschluss mit mehreren Transportern in die Erstaufnahmeeinrichtung nach Doberlug-Kirchain gebracht. Susanne Krause-Hinrichs, Geschäftsführerin der Stiftung sagte hierzu: *„Es ist bewegend, die Menschen wollen unbedingt helfen und haben Mitgefühl. Es ist ein großes Potential in der Zivilgesellschaft für Humanität und gemeinsame Hilfe. Das kann und sollte man abrufen.“*

HINTERGRUNDINFORMATION

Zur Lage in Afghanistan:
Zwei Erdbeben erschütterten in der Nacht zum 22.6.2022 die Grenzregion zu Pakistan. 1.000 Menschen sind dabei ums Leben gekommen, über 1.500 wurden verletzt. Bis August waren in Brandenburg 265 Menschen angekommen. 300 sogenannte Ortskräfte sollen dauerhaft in Brandenburg aufgenommen werden. Bei Ortskräften handelt es sich um Menschen, die bereits in Afghanistan mit deutschen Behörden, beispielsweise der Bundeswehr, zusammen gearbeitet haben.

Aufruf der Stiftung gemeinsam mit der SPD Kleinmachnow sowie den Kammerspielen Kleinmachnow zu Spenden für aus Afghanistan geflüchtete Menschen. Am 06. September wurden die Spenden, v.A. Spielsachen und Kleidung, mit einem Transporter in die Erstaufnahmeinrichtung in Doberlug-Kirchhain gebracht.

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG



BILDUNG PROJEKTE

#Mobbing und #Gewalt	Seite 28
Bildung in Widerspruch	Seite 29
Bildstörung	Seite 30
Wir gegen Rassismus!	Seite 31
Schöner leben ohne Nazis 2021	Seite 32
überLAGERt	Seite 33
Anfangs-Projekttage im FEZ	Seite 34
Interreligiöser Kalender	Seite 35
Jüdische Recherche-, Feld-beobachtungs-, Informations- und Bildungszentrum	Seite 36
inside.out	Seite 37

BILDUNG

Körpersprache kann man üben, beispielsweise beim Werfen und Fangen mit beiden Füßen fest auf der Erde zu stehen.

Dummen Sprüchen wirksam begegnen

Fachtag zum Thema Mobbing und Gewalt an Schulen.

#Mobbing und #Gewalt – Konflikte gemeinsam angehen

Träger: Arbeitsgruppe Antimobbing – Jugendamt Landkreis Saalekreis
Ort: Merseburg (ST)
Webseite: www.saale-kreis-gegen-mobbing.de

Fast 170 Teilnehmer:innen besuchten am 20. Oktober 2021 den Fachtag **„#Mobbing und #Gewalt- Konflikte wirksam angehen“** im Merseburger Ständehaus südlich von Halle.

Was tut die Polizei bei Mobbing an Schulen? Wie können Schüler:innen dummen Sprüchen ausweichen? Was tun, wenn die Sprüche in reale Gewalt umschlagen? In einem vielseitigen Angebot mit Vorträgen, parallelen Workshops und Informationsständen konnten sich Schüler:innen, Eltern und Lehrer:innen informieren, austauschen und eigene Strategien für den Umgang erlernen.

In einem Workshop der Polizeiinspektion, Bereich Prävention und Opferschutz konnten Schulangehörige beispielsweise einer Polizeimitarbeiterin Fragen stellen. Welche strafrechtliche Möglichkeiten stehen den Opfern zur Verfügung? Welche Konsequenzen hat das für Geschädigte und Tatverdächtige? In dem Workshop „Dummen Sprüchen gekonnt aus dem Weg gehen“ lernten die Teilnehmer:innen beispielsweise, wie sie Angreifern aus dem Weg gehen können, ohne selbst als Opfer dazustehen. Im Workshop „Wenn Mobbing in reale körperliche Gewalt umschlägt“ erlernten die Teilnehmer:innen, wie sie sich durch die eigene Körperhaltung bei einem Angriff zur Wehr stellen können.

Zum Abschluss wurden in einem Improvisationstheater Statements der Teilnehmer:innen szenisch verarbeitet.

Klare Kante gegen Antisemitismus im Netz

Kinder und Jugendliche wirken an der Entwicklung von Online-Formaten über jüdisches Leben und Antisemitismus mit.

Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus

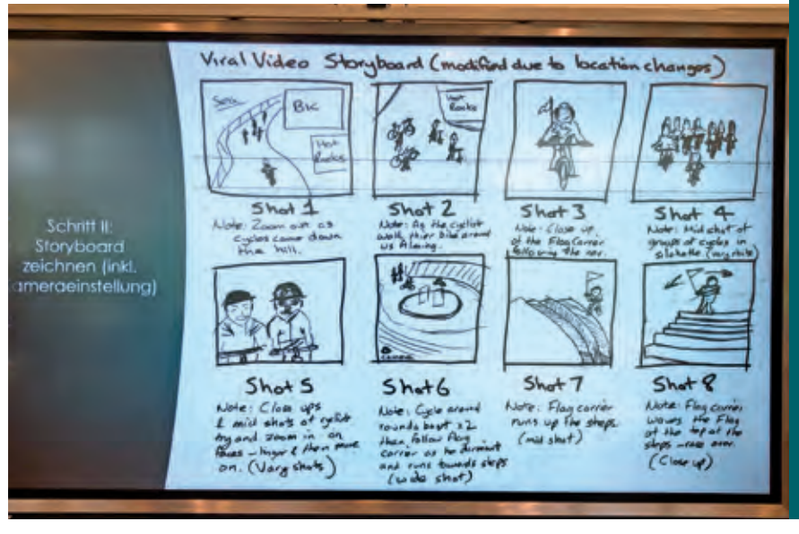
Träger: Bildung in Widerspruch e.V.
Ort: Online/Begegnungsstätte Schloss Gollwitz (BB)
Webseite: bildung-in-widerspruch.org

Das Internet wird von Jugendlichen bevorzugt als Quelle für Informationen genutzt. Neben der Bereitstellung von sachlichen Informationen zu gesellschaftlich-politischen Themen ist das Netz aber auch ein zentraler Artikulations- und Resonanzort für Antisemitismus. Das Projekt **Bildung in Widerspruch – Online gegen Antisemitismus** ist der Versuch, junge Menschen für solche Widersprüche zu sensibilisieren. Durch das Projekt werden jugendgerechte Online-Formate zur Aufklärung über dieses gesellschaftlich tief verankerte Ressentiment für und von Kindern und Jugendlichen entwickelt und bereitgestellt.

Das Online-Format dient als virtueller Lern- und Informationsort. Mittels multimedialer Inhalte und interaktiver Tools können sich die Jugendlichen eigenständig mit verschiedenen Formen des Antisemitismus auseinandersetzen. Darüber hinaus wurden aber auch Workshops angeboten. In einem ersten Kreativ-Workshop, der in der Begegnungsstätte Schloss Gollwitz stattfand, beschäftigten sich die Teilnehmenden mit Fragen der Darstellbarkeit jüdischer Identität und der Vielfalt jüdischen Lebens in Deutschland. Aus ihren Ideen entwickelten und produzierten sie eigene kurze Filmclips.

Die Ergebnisse der Workshops und das Feedback der Jugendlichen, aber auch junger Juden und Jüdinnen fließen kontinuierlich in die Verbesserung der Online-Formate ein und sollen in den kommenden Jahren konsequent fortgeführt und erweitert werden.

Links: Für die Filmclips wurden hinter den Kulissen verschiedene Requisiten ausprobiert.
Rechts: Die Jugendlichen lernten, ihre Videoclips mit Storyboards vorzubereiten.



Der Teufel steckt im Detail!

Schüler:innen setzen sich mit Antisemitismus in christlichen Narrativen auseinander.

Bildstörung – Antisemitismuskritische religionspädagogische Tage in Neuruppin

Träger: Evangelische Akademie zu Berlin
Ort: Neuruppin (BB)
Webseite: eaberlin.de

Antisemitische Motive sind in unserer Gesellschaft weit verbreitet – in Musikvideos, auf Demonstrationen gegen Corona-Regelungen oder in Kommentaren auf Social-Media-Plattformen. Was jedoch selten Beachtung findet, ist die Tradierung antisemitischer Bilder durch christliche Narrative, wie z. B. der Verrat von Jesus durch Judas. Judas nimmt für seinen Verrat Geld entgegen – was als vermeintlich prototypisches Beispiel für jüdische Illoyalität gelesen werden kann. Im Rahmen des Projekts **Bildstörung – Antisemitismuskritische Religionspädagogische Tage in Neuruppin** machten sich Schüler:innen der 11. Klasse und Lehrer:innen des Evangelischen Gymnasiums Neuruppin auf die Suche nach solchen Spuren von Antisemitismus anhand von verschiedenen Quellen. Methodisch und inhaltlich spielten digitale Medien und Lebenswelten wichtige Rollen. Die Schüler:innen wurden in der Auseinandersetzung für antijüdische und antisemitische Diskriminierungsformen (z.B. in sozialen Medien) sensibilisiert und dazu ermutigt, eigene Positionierungen zu reflektieren. Am Ende des Projekts erstellten die Schüler:innen eigene mediale Formate, wie ein Erklärvideo, einen Verschwörungsgenerator, eine digitale Schnitzeljagd oder Memes.

Die Ergebnisse des Projektes fanden nicht nur Eingang in das Material einer Lehrer:innenfortbildung, sondern wurden auch so aufbereitet, dass sie von anderen Akteur:innen genutzt werden können.

Links: Corona-konformer Workshop am Evangelischen Gymnasium Neuruppin.
Rechts: Judas hat Jesus verraten: weil er ein Verräter war – nicht, weil er ein illoyaler Jude war.

Hier durfte und sollte gesprüht werden: ein großes mobiles Graffiti wurde von den Schüler:innen geplant und umgesetzt.

Rassismus? – Nicht mit uns!

Schüler:innen initiieren Projekttag gegen Rassismus an ihrer Schule.

Ein rassistischer Vorfall an der eigenen Schule war für die Schüler:innen der Friedrich-Wilhelm-von-Steuben-Gesamtschule in Potsdam der Anlass, um das Projekt **Wir gegen Rassismus – Projekttage gegen Diskriminierung** ins Leben zu rufen.

Gemeinsam mit der Schulsozial-Arbeiter:innen und den Respekt-Coaches der Schule wurde ein Projekttag mit vielen interaktiven Workshops gegen Rassismus und Diskrimminierung entwickelt.

Natürlich gehörte die Auseinandersetzung mit Rassismus dazu, beispielsweise in den Workshops „Diskrimminierung und Anti-Diskrimminierung im Stadion“ oder „How to make a dickpic: Diskrimminierung leicht gemacht“, in dem die Gruppe in interaktiven Spielen lernte, den Herausforderungen alltäglicher Benachteiligungserlebnisse besser zu begegnen. Auch für das Thema Hautfarbe wurde sensibilisiert in dem Workshop „Über die Erfindung von Schwarz und Weiß“. Hinzu kamen Themen wie Islamismus, Islamophobie, Antiziganismus, Flucht, Migration, Sexismus oder LGBT*.

Als Resultat entstand unter anderem ein großes mobiles Graffiti, ein großer Schaukasten, welcher die Geschichten verschiedener Opfer rechtsextremistischer Verbrechen nachzeichnet. Ein Memory mit Begriffspaaren zur Entstehung von Vorurteilen veranschaulichte den Jugendlichen, wie schnell und gänzlich unbewusst Vorurteile wachsen und half ihnen eigene zu hinterfragen.

Ein Poster sowie eine Programmbroschüre *(https://www.stiftung-toleranz.de/wp-content/uploads/2022/01/AntiRassismusA6Fortlaufend_30.10._11h14.pdf)* werden auch künftig für die pädagogischen Arbeit an der Schule genutzt werden.

Wir gegen Rassismus! Projekttag für die 10. und 11. Klassen

Träger: Stiftung SPI Geschäftsbereich Niederlassung Brandenburg Nord-West/Schulsozialarbeit
Ort: Potsdam (BB)
Webseite: stiftung-spi.de

Plakate mit dem Motto „Schöner Leben ohne Nazis" gibt es in vielen Sprachen.

Demokratie ist keine Verschwörung, sondern ein Versprechen!

Kultur- und Plakataktion gegen Fremdenfeindlichkeit und Verschwörungsmythen.

Schöner leben ohne Nazis 2021

Träger: Verein gegen Gewalt Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: schoener-leben-ohne-nazis.de

Seit fast 10 Jahren tourt die Aktionskampagne **„Schöner Leben ohne Nazis"** durch Brandenburg. Im Sommer 2021 stand die Kampagne nach dem langen Verzicht auf Kunst und Kultur unter dem Motto „Stand up!". Musik, Theater und Poetry-Slams ermutigten junge Menschen dazu, die Bühne und den öffentlichen Raum nach der Pandemie wieder für sich zurückzuerobern. Kunst und Kultur dienten als Ausgangspunkt, um mit den Jugendlichen ins Gespräch über Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit zu kommen.

Begleitend fand auch wieder eine bunte Plakataktion „Demokratie ist keine Verschwörung, sondern ein Versprechen!" statt. Verschwörungserzählungen haben seit der Covid-19-Pandemie Hochkonjunktur. Die Zunahme von antisemitischen Vorfällen, Fake News und Hate Speech waren der Anlass, um sich im Vorfeld der Bundestagswahl dieser Entwicklung mit den Plakaten entgegenzustellen. Die Plakate sind eine Möglichkeit, seine Stimme gegen Verschwörungserzählungen und rechte Hetze zu erheben und dazu beizutragen, die Vision von einem guten Leben für alle in die Tat umzusetzen. Denn wie Frauke Büttner, Geschäftsstellenleitung des mitverantwortlichen Aktionsbündnisses Brandenburg, treffend feststellte, ist Demokratie ein Prozess, der ständig aktiv fortgeführt werden muss. Sie fordert junge Menschen auf sich zu positionieren und für Werte wie Menschenrechte und eine offene Gesellschaft einzustehen. „Demokratie ist aber auch ein Versprechen", sagte sie, „denn Demokratie ist, was wir daraus machen."

Vergessene Orte wieder ins Gedächtnis rufen

Jugendgeschichtsprojekt zu Orten ehemaliger NS-Verbrechen in Brandenburg.

überLAGERt – lokale Jugendgeschichtsprojekte an Orten ehemaliger KZ-Außenlager in Brandenburg

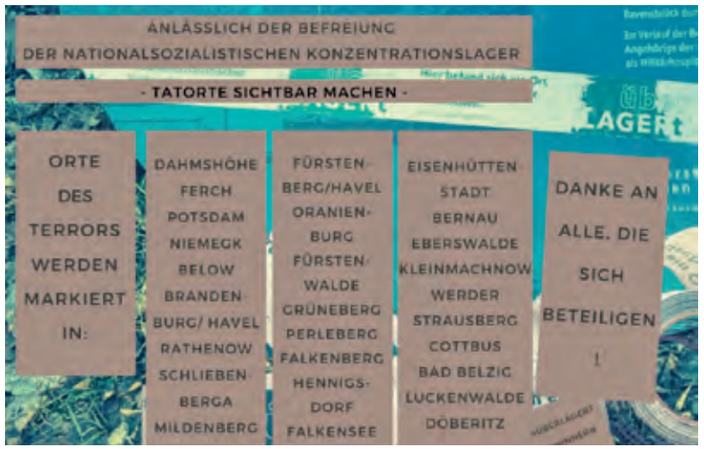
Träger: Landesjugendring Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: ljr-brandenburg.de

Im Rahmen des Projekts **überLAGERt – lokale Jugendgeschichtsprojekte an Orten ehemaliger KZ-Außenlager in Brandenburg** des Landesjugendrings forschten 2021 insgesamt fünf Gruppen zur lokalen Geschichte ehemaliger KZ-Außenlager. Gemeinsam wurde eine interaktive Karte erstellt und so Geschichte im Netz greifbar gemacht. Neben den Projektgruppen konnte sich nun auch jede*r im Netz beteiligen und selber einen Beitrag leisten.

Zu den Höhepunkten des Jahres gehörte unter anderem die Aktion „Tat-Orte markieren – Menschen (ge)denken", anlässlich der Befreiung der Vernichtungslager im April 1945 und dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Auch hier waren wieder nicht nur die Projektgruppen, sondern alle Interessierten durch Presse und Sozialen Medien dazu aufgerufen weniger bekannte Orte ehemaliger NS-Verbrechen in ihrem Umfeld mit Absperrband zu kennzeichnen. In Kleinmachnow wurden gleich drei Orte markiert:

Im Heidefeld stand ehemals das Werksgelände der Dreilinden Maschinenbau GmbH, welches ab September 1944 insgesamt 765 Frauen und Mädchen als Zwangsarbeiterinnen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück holte. Auf der Drift 10-12 befand sich ein sogenanntes „Judensammelhaus", wo ab 1939 als jüdisch geltende Personen gezwungen waren gemeinsam zu leben. An der Stammbahn 57 schließlich steht ein Gedenkstein für Adolf Sommerfeld, einem Berliner Baumeister und Stadtentwickler, der vom NS-Regime als jüdischer Bürger und Sozialdemokrat verfolgt wurde und nach Palästina und später nach Großbritannien emigrierte.

Fast 30 Initiativen machten bei der vom überLAGERt-Projekt ausgerufenen Gedenk-Aktion „Tatorte markieren – Menschen (ge)denken" mit. Bildcollage: LJR Brandenburg e.V.. Bild 2: Auch die überLAGERt-Gruppe „Fuchsbau" aus Fürstenwalde markierte einen Ort nationalsozialistischer Verbrechen und machte über Instagram darauf aufmerksam.



Manchmal muss man mutig sein...

Film-Projekttage zu Engagement, Mut und Handeln.

Anfangs-Projekttage zu Antisemitismus an der Alfred-Nobel-Schule

Träger: YoungArts Neukölln e.V.
Ort: Berlin
Webseite: youngarts-nk.de

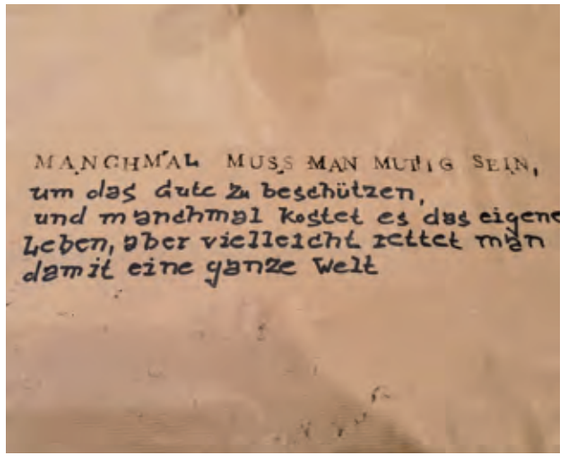
Acht Schüler:innen des Wahlpflichtkurses Film an der Alfred-Nobel-Schule nahmen an den **Anfangs-Projekttagen zu Antisemitismus** teil. Die Ausstellung sollte später im Alice Museum für Kinder im FEZ (Freizeit- und Erholungszentrum) Wuhlheide, Berlin zu sehen sein.

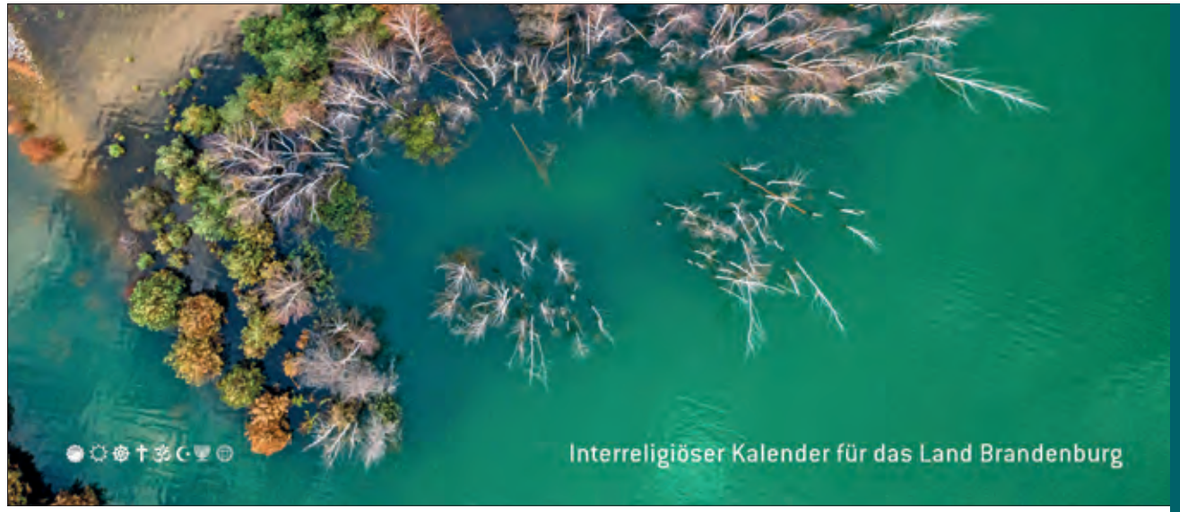
Anhand von Impulsen aus dem Buch „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4“, der wahren Geschichte eines jüdischen Mädchens und ihrer Familie im Nationalsozialismus in Berlin, setzen sich die Schüler:innen mit immer noch aktuellen Fragen auseinander: Wo gibt es Ungerechtigkeit, bei der man nicht weg-, sondern hinschauen und handeln muss? Für welche Werte und Beziehungen im Leben würde man viel riskieren, um sie zu schützen?

Ausgehend von der Geschichte von Susi und ihrer Familie untersuchten die Jugendlichen den historischen Antisemitismus sowie seine Kontinuitäten, die bis in die heutige Zeit reichen. Sie hinterfragten Mechanismen und Wirkungsweisen von Antisemitismus und anderen Diskriminierungsformen, versuchten diese zu erkennen, zu benennen und stellten sich die Frage, was sie ganz aktiv und konkret solchen Einstellungen entgegenzusetzen haben.

Im Laufe des Projektes sammelten die Kinder viel Wissen zu historischen Fakten, die sie zusammen mit ihren Assoziationen, Bildern und Gefühlen zu dem Schicksal von Susi filmisch umsetzten, um dann den Film der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Links: Auch 2021 musste noch in kleinen Gruppen und mit Masken gearbeitet werden.
Rechts: Zitat aus dem Buch „Susi, die Enkelin von Haus Nummer 4“.





Ein Kalender über Religionen für die Arbeit an Schulen

Schüler:innen können mit dem interreligiösen Kalender 2022 die enge Verbindung verschiedener religiöser Traditionen zum Wasser erkunden.

Interreligiöser Kalender

Träger: Neues Potsdamer Toleranzedikt e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: potsdamer-toleranzedikt.de

Der **Interreligiöse Kalender** stellt Informationen zu im Land Brandenburg ansässigen Religions- und Glaubensgemeinschaften mit ihren Festen und Bräuchen bereit. Er ist Teil des Integrationskonzeptes des Landes Brandenburg und wird zur Recherche an Schulen genutzt. Die Druckversion wird von dem Verein Neues Potsdamer Toleranzedikt e.V. kostenlos zur Verfügung gestellt. Auf der Webseite des Vereins kann der Kalender als Datei angesehen oder runtergeladen werden. Der Kalender für das Jahr 2022, der im Jahr 2021 erstellt wurde, hatte diesmal das übergeordnete Thema Wasser. Wasser als eines der vier Elemente des Lebens spielt in allen Religionen und Weltanschauungen eine zentrale Rolle. Die grundlegende menschliche Erfahrung seiner Notwendigkeit und seiner reinigenden Kraft, die Not des Fehlens von Wasser, aber auch Wirkungen eines Überflusses davon, sind in vielfältige religiöse Traditionen übersetzt. Wasser wird besondere Heil- und Wirkkraft zugesprochen, z. B. in Heilbädern und bei der christlichen Taufe. Heiliges Wasser gehört zu Pilgerritualen, wie z. B. am Zamzam-Brunnen in Mekka.

Der Interreligiöse Kalender erscheint seit 2011.

NS-Relativierungen sind antisemitische Gesten, die das Ausmaß des Holocaust ignorieren.

Am Puls des Geschehens

Eine Feldstudie zur Verbreitung von Antisemitismus in der Gesellschaft.

Jüdische Recherche-, Feldbeobachtungs-, Informations- und Bildungszentrum

Träger: Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.
Ort: Berlin/ Neue Bundesländer
Webseite: www.jfda.de/feldbeobachtung

Antisemitismus stellt eine Gefahr für das demokratische und friedliche gesellschaftliche Zusammenleben dar. **Das Jüdische Recherche-, Feldbeobachtungs-, Informations-und Bildungszentrum (JFDA)** setzt sich aus einer jüdischen Perspektive kritisch mit Antisemitismus und seinen Schnittflächen zu anderen Phänomenen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinander.

Aus diesem Grund werden Feldbeobachtungen durchgeführt, die zum einen das Ziel verfolgen, junge Menschen, aber auch die breite Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. Zum anderen resultieren aus den Beobachtungen Bildungsmaterialien, die insbesondere für die pädagogische Arbeit zur Verfügung stehen. Im Jahr 2021 beobachtete das JFDA eine Vielzahl von Veranstaltungen aus verschiedenen politischen Spektren. Dazu gehörten Demonstrationen, Kundgebungen und anderweitige Versammlungen. Auf diesen Veranstaltungen kam es zu einer hohen Zahl antisemitischer Vorkommnisse. Einer der Schwerpunkte lag hier auf den sogenannten Corona-Protesten. Zwar ist der Zulauf im Vergleich zu 2020 geringer gewesen, antisemitische Verschwörungsideologien wurden jedoch mehr denn je verbreitet. NS-Relativierungen wie die Gleichsetzung von verfolgten Jüdinnen und Juden während des Nationalsozialismus mit ungeimpften Menschen hat sich zunehmend etabliert.

Besorgniserregend war auch die fortlaufende Radikalisierung der Szene, welche sich durch eine gestiegene Gewaltbereitschaft äußerte. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den deutschlandweiten antiisraelischen Demonstrationen, die im Rahmen der sich zuspitzende Situation in Israel und Gaza im Mai 2021 stattfanden und auch teilweise in grober Gewalt endeten.

Auf die schiefe Bahn geraten

Hilfs- und Beratungsangebot für inhaftierte Eltern und Jugendliche.

inside.out

Träger: ifgg - Institut für genderreflektierte Gewaltprävention gGmbH
Ort: Berlin/Brandenburg
Webseite: ifgg-berlin.de/inside-out/

Ziel des seit 2015 laufenden Angebots **inside.out** ist es, Eltern mit Haftbezug in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen. Das Angebot wendet sich an Elternteile in Haft und seit 2020 auch an Elternteile, die kurz vor der Haftentlassung stehen und Elternteile, deren Kinder vor der Inhaftierung bzw. von dieser bedroht sind. Sie alle werden dabei unterstützt, diesen herausfordernden Übergang möglichst positiv zu gestalten. Beispielsweise erhalten die betroffenen Elternteile Hilfestellung im Umgang mit den psychischen Belastungen in dieser Situation. Neben der sozialpsychologischen Hilfe steht aber auch politische Bildungsarbeit im Fokus der Beratungsangebote. Mögliche rechtsextreme oder demokratiefeindliche Einstellungen der Eltern sollen abgebaut werden, um eine direkte Weitergabe dieser Haltungen an die Kinder zu verhindern. Auf der Seite der Jugendlichen helfen die Angebote, nach der Haft nicht wieder in alte Verhaltens- und Denkmuster zu verfallen, um damit auch einer möglichen Rückkehr in radikalisierte Bezugsgruppen entgegenzuwirken.

Im Zuge der andauernden Covid-19-Pandemie wurde die bereits 2020 initiierte Überführung der Beratungsangebote in Online-Formate erfolgreich vorangetrieben. Dadurch konnten die Beratungsangebote und der Kontakt zu den Teilnehmer:innen dauerhaft aufrecht erhalten werden.

Der Projektname inside.out steht für den Übergang zwischen Innen und Außen. Angebote gibt es für inhaftierte Eltern kurz vor der Haftentlassung, aber auch für Eltern, deren Kinder von Inhaftierung bedroht sind.

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

BEGEGNUNG PROJEKTE

Wir setzen uns mit der Vergangenheit auseinander Seite 40

Trinationale Jugendbegegnung Seite 42

Auf den Spuren der Vernichtung Seite 43

Erich-Zeigner-Haus Leipzig Seite 44

Europamobil Seite 45

BEGEGNUNG

Einsatz für eine offene Gesellschaft

Interreligiöse Begegnungsreise zur Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau.

Eine Gruppe junger Christen, Muslime und Juden hat sich Ende Oktober 2021 auf den Weg nach Polen gemacht. In Auschwitz-Birkenau und Krakau kamen sie in Rahmen des Projektes **„Wir setzen uns mit der Vergangenheit auseinander"** zusammen, um Vorurteile abzubauen und an einer gemeinsamen und friedlichen Zukunft zu arbeiten. Die Herkunftsländer der Teilnehmer:innen waren vielfältig, so stammten einige aus Syrien, Marokko, Israel oder Aserbeidschan.

Das Programm wog nicht leicht: Die Teilnehmer:innen setzten sich zu Beginn der Reise mit der Geschichte des NS-Regimes und der Shoa auseinander und lernten jüdisches Leben kennen. Die Besuche der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau und der Ausstellung eines ehemaligen KZ-Häftlings in einem Franziskanerkloster vertieften die Thematik. Die Verarbeitung dieser Eindrücke war insbesondere für die Teilnehmer:innen mit eigenen Kriegserfahrungen schwer, so dass allabendlich Workshops zu Stressabbau und Verarbeitung emotionaler Traumata sowie Reflexionsgruppen durgeführt wurden. Viele offene Fragen, gerade von Teilnehmer:innen muslimischer Herkunft konnten dabei geklärt werden. Die gemeinsame Erfahrung, den Ort des Massenmordes und der furchtbaren Gräueltaten der Geschichte mit eigenen Augen gesehen zu haben, befähigte die Teilnehme:innen zu einem neuen, gegenseitigen Grundverständnis. Eine Teilnehmerin resümierte die Fahrt mit den Worten: „Es ist ein Geschenk mit dieser Gruppe sein zu dürfen und es gibt mir so viel Motivation mich für eine offene Gesellschaft einzusetzen".

Wir setzen uns mit der Vergangenheit auseinander

Träger: Union progressiver Juden in Deutschland K.d.ö.R
Ort: Auschwitz-Birkenau, Krakau (PL)
Webseite: liberale-juden.de

Das sogenannte Konzentrationslager Auschwitz bestand aus dem Stammlager, dem Vernichtungslager Birkenau, dem Arbeitslager Monowitz und ca. 50 weiteren Außenlagern; (l.o.) der Bahnhof in Birkenau, (l.u.l.) auf einer Fläche von etwa 40 km² stehen 150 erhaltene Gebäude und 300 Ruinen, (l.u.r.) das Museum besitzt 1470 Kunstwerke, die in der Zeit von 1940–45 im KZ entstanden sind, (r.) hinter einer Glasscheibe sind Koffer der Gefangenen aufgetürmt.

Die deutsch-polnisch-tschechische Schülerbegegnung ist Teil des FilmFestivals Cottbus, das über das gesamte Jahr hinweg Aktivitäten für Kinder und Jugendliche in der Lausitz anbietet.

Blick hinter die Kulissen

Begegnung deutsch-polnisch-tschechischer Filmfreunde.

Trinationale Jugendbegegnung

Träger: Verein für Film- und Medienpädagogik Cottbus e.V.
Ort: Cottbus (BB) und Umgebung, Zielona Góra (PL) und Teplice (CZE)
Webseite: filmfestival-cottbus.de

Seit 2016 findet im Rahmen des Filmfestivals Cottbus alljährlich eine **Trinationale Jugendbegegnung** mit Schüler:innen aus Zielona Góra (PL), Teplice (CZE) und Cottbus statt.

Im Zentrum dieser Begegnungen stehen die Sichtung von Filmen und die daran anschließende Diskussionen zu den inhaltlichen Hintergründen, die gemeinsam mit den Filmemachern stattfinden. Die Festivaleröffnung im Staatstheater Cottbus mit dem Film „Compartment no. 6“ von Juho Kuosmanen war war im November 2021 auch Auftakt für das Begegnungsprojekt. Es folgte ein Tag mit Ariane Afsari vom deutschen Kulturforum für östliches Europa. Gezeigt wurden Werke der slowakischen Filmreihe wie „Der Boxer und der Tod“ von Peter Solan und „The Auschwitz Report“ von Peter Bebjak. An der anschließenden Diskussion nahmen auch Rastislav Steranka vom slowakischen Filminstitut und Marzena Kępowicz vom polnischen Institut Berlin teil. Am dritten Tag der Begegnung wurden die Teilnehmer:innen selbst aktiv und drehten einen eigenen Smartphone-Film. Höhepunkt und Abschluss des Projektes war das Gespräch mit den Filmschaffenden über die eigenen Filme.

Die Begegnung bot den Schüler:innen nicht nur eine großartige Möglichkeit zum internationalen Austausch, sondern auch einen einzigartigen Blick hinter die Kulissen des Filmschaffens.

Nachhaltiges Geschichtsbewusstsein

Seminarreise für Multiplikator:innen deutsch-polnischer Jugendbegegnungen.

Auf den Spuren der Vernichtung

Träger: CaTeeDrale e.V.
Ort: Görlitz (SN), Zgorzelec, Rogoźnica, Oświęcim und Kraków (POL)
Webseite: facebook.com/cateedrale

Im Fokus des Projektes **„Auf den Spuren der Vernichtung“** steht die Intensivierung und Verstetigung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit der schulischen und außerschulischen Jugendbildung in der Euroregion Neiße. Inhaltlich geht es um die Geschichtsvermittlung des Nationalsozialismus. In Vorbereitung auf künftige deutsch-polnische Jugendbegegnungen fand im Herbst 2021 eine Seminarreise für Multiplikator:innen statt. Gemeinsam besuchten sie verschiedene Gedenkstätten, so beispielsweise den jüdischen Friedhof in Görlitz, das Schindlermuseum in Kraków und das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Die Fahrt wurde anschließend evaluiert und für Jugendliche aufbereitet. Die nationalistischen bzw. antisemitischen Tendenzen, die momentan in ganz Europa anwachsen, sind auch in der Neißeregion präsent. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Notwendigkeit, sich mit der Geschichte intensiv auseinanderzusetzen, im gemeinsamen Austausch zu bleiben und ein Transporteur der Informationen für die nachfolgenden Generationen zu werden. Den Multiplikator:innen wird umfangreiche Unterstützung geboten, sich durch Förderprogramme und Zusammenarbeit der Pädagoge:innen im Euroraum Jugendlichen nachhaltiges Geschichtsbewusstsein zu vermitteln.

Auf der 5-tägigen Seminarreise fuhren Lehrer:innen, Sozialpädagog:innen und Ehrenamtliche auch in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. Die Reise begann in Görlitz und führte dann nach Polen in die Städte Zgorzelec, Rogoźnica, Oświęcim (Auschwitz) und Kraków. Übernachtet wurde in der internationalen Jugendbegegnungsstätte Auschwitz.

Jugendliche verlesen die Biografie, während Gunter Demnig die Stolpersteine verlegt. Die Stolpersteine für Wilhelm und Martha Mühlberger.

Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

Schüler:innen spüren den Lebensgeschichten von NS-Verfolgten in Leipzig und Umgebung nach.

Erich-Zeigner-Haus Leipzig – Ein Ort gelebter Zivilcourage. Jugendprojekte für Weltoffenheit, bunte Vielfalt und ein demokratisches Miteinander.

Träger: Erich-Zeigner-Haus e.V.
Ort: Leipzig und Umgebung (SN)
Webseite: erich-zeigner-haus-ev.de

Der **Erich-Zeigner-Haus e.V.** in Leipzig ist ein außerschulischer Bildungs- und Begegnungsort mit dem Schwerpunkt historisch-politische Bildung für Jugendliche von 14–18 Jahren. 2021 begleitete der Verein neun Jugendgruppen mit insgesamt über 160 Schüler:innen in den Städten Leipzig, Bad Lausick, Taucha, Schkeuditz, Naunhof und Eilenburg in ihren Recherchen zu Opfern des NS-Regimes. Außerdem konnten bis zum Jahresende sieben neue Stolpersteine verlegt werden.

Die 47 Schüler:innen der zwei 10. Klassen der Werner-Seelenbinder-Oberschule aus Bad Lausick beschäftigten sich mit dem Ehepaar Mühlberger. Die Schüler:innen recherchierten 12 Monate außerschulisch in Archiven mit Originaldokumenten, führten mit Hinterbliebenen ein Zeitzeugengespräch und konnten so herausfinden, dass das Ehepaar aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit zur KPD und ihres politischen Engagements gegen die Nationalsozialisten diffamiert, verfolgt und inhaftiert wurde. Der Ehemann, Wilhelm Mühlberger, überlebte mehrere KZ-Aufenthalte und wurde später zum ersten Nachkriegsbürgermeister Bad Lausicks gewählt. Als Projektabschluss haben die Schüler:innen einen Informationsflyer produziert und mittels einer eigens angelegten Spendenaktion die finanziellen Mittel für die Verlegung zweier Stolpersteine für das Ehepaar Mühlberger in dem kleinen Ort Flößberg bei Bad Lausick akquiriert.

Das Projekt belegt auch unter Pandemie-Bedingungen ein außerordentliches Interesse und freiwilliges Engagement von Schüler:innen.

Wie viel Schule braucht Europa – wie viel Europa braucht die Schule?

Europa-Projekttage an Brandenburger Schulen.

Ab Mitte September tourte wieder das **Europamobil** mit 20 Studierenden für zwei Wochen durch ganz Brandenburg und besuchte dort zahlreiche Schulen.

Während der ersten Projekthälfte konzipierten die Studierenden, die aus sechzehn verschiedenen Ländern wie Albanien, Bulgarien, Estland oder Jordanien stammen, im Schloss Genshagen Europa-Workshops für die Schüler:innen. Anschließend fuhren die Studierenden mit einem Reisebus – dem Europamobil – zu insgesamt elf Schulen, um dort Europa-Projekttage zu gestalten. Dabei kamen aktuelle Fragestellungen wie Klimapolitik, europäische Identität, kulturelle Vielfalt und die Krise der Demokratie in Europa zur Sprache.

Die Abschlussveranstaltung des Projekts fand am 29. September 2021 unter Beteiligung von Staatssekretärin Dr. Jutta Jahns-Böhm, der Bevollmächtigten des Landes Brandenburg beim Bund, im Schloss Genshagen statt. Dort diskutierte die Staatssekretärin gemeinsam mit den europäischen Studierenden und Brandenburger Schüler:innen das Thema „Wie viel Schule braucht Europa? – wie viel Europa braucht die Schule?“.

Das Projekt Europamobil findet seit 2009 statt und wird seither in Deutschland, Polen und Frankreich durchgeführt. Über 35.000 Schüler:innen konnten auf diese Weise für Europa, seine Chancen und Herausforderungen, sensibilisiert werden.

Europamobil

Träger: Stiftung Genshagen
Ort: Brandenburg
Webseite: stiftung-genshagen.de/europamobil/

Schüler:innen aus 16 verschiedenen europäischen Ländern besuchten Schulen in Brandenburg, um dort Europa-Projekttage zu veranstalten.

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

MEDIEN

MEDIEN PROJEKTE

Social Media, Fake News und Bots – Wer bildet Deine Meinung? Seite 48

Schabbat Shalom Seite 49

„Jüdisch im Sozialismus“ beim 27. Jüdischen Filmfestival Berlin/Brandenburg Seite 50

Brandenburger Zukunfts(t)räume: (inter)aktive Filmarbeit mit Heranwachsenden im ländlichen Raum Seite 51

Links: Auf dem Magdeburger Domplatz wurden Informationen zu den angebotenen Workshops, wie „Von Print bis Social Media – Wie arbeitet eine Tageszeitung?“ ausgehängt. Rechts: Ballons mit dem Logo des bundesweiten Schulnetzwerkes „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Zwischen Lüge und Wahrheit

Jugendliche aus Sachsen-Anhalt informieren sich zu netzpolitischen Themen.

Social Media, Fake News und Bots – Wer bildet Deine Meinung?

Träger: Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
Ort: Magdeburg (ST)
Webseite: lpb.sachsen-anhalt.de

Die Medienlandschaft befindet sich in einem gravierenden Wandel. Social-Media-Kanäle und Streaming-Dienste sind längst zu einer Konkurrenz für die klassischen Verbreitungsformen – Zeitung, Radio und Fernsehen – geworden. Wie wirkt sich das auf unseren Medienkonsum aus und woher beziehen wir unsere Informationen? Gibt es überhaupt politisch neutrale Medien? Wer schützt uns vor Fake News und Manipulationen und klärt uns über Hintergründe auf? Welche Rolle spielen hierbei die sozialen Netzwerke, die ungefiltert scheinbare Fakten und Meinungen transportieren? Und woran können wir eigentlich erkennen, dass es sich um vertrauenswürdige Quellen handelt?

Um diese Fragen drehte sich der diesjährige Landestag **„Social Media, Fake News und Bots – Wer bildet deine Meinung?“** des Courage-Netzwerkes Sachsen-Anhalt. Hier lernten Schüler:innen viel über den Zusammenhang zwischen Demokratie und Medien. Den thematischen Schwerpunkt des Projekts bildeten Fake News und Cybermobbing, Computerspiele und gewaltfreie Kommunikation, Antidiskriminierung und Zivilcourage – gerade auch in den neuen Medien. Außerdem ging es um das Thema „Hass im Netz“ sowie um Medienschutz und -bildung. Am Landestag nahmen insgesamt über 700 Schüler:innen aus ganz Sachsen-Anhalt teil.

Schabbat Shalom

Podcast zu „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“.

Die erste urkundliche Erwähnung jüdischen Lebens auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands stammt aus dem Jahr 321 n.Chr. Im Jahr 2021 wurde daher bundesweit das Jubiläum **„1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“** begangen. Der Radiosender Radio Paradiso hat das Gedenken zum Anlass genommen dem Thema eine eigene Podcast-Reihe zu widmen. Jeden Freitag nahmen junge Jüdinnen und Juden im Podcast „Schabbat Shalom“ Zuhörer:innen mit in die Welt des Judentums. So teilten beispielsweise die Stipendiat:innen des Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerks, dem Begabtenförderungswerk der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland, ihre Gedanken zum Schabbat und zum jüdischen Leben in Deutschland.

Der Schabbat ist auf der ganzen Welt für die Juden der Ruhetag. Er beginnt am Freitag mit Sonnenuntergang und endet am Samstagabend. An diesem Tag findet die Familie zusammen, Arbeit ist nicht erlaubt.

„Schabbat Shalom“ ist der traditionelle Gruß für Jüdinnen und Juden und bedeutet „Einen friedlichen Schabbat“.

Schabbat Shalom

Träger: Radio Paradiso
Ort: Berlin und Brandenburg
Förderung: Gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Webseite: paradiso.de/radio-paradiso-juedisches-leben-in-deutschland

Der Chanukkaleuchter ist acht- oder neunarmig und wird zum gleichnamigen achttägigen Fest entzündet. Chanukka feiert die Einweihung des zweiten Tempels in Jerusalem (164. Chr.), der inzwischen zerstört ist. Der Chanukkaleuchter ist nicht identisch mit dem Siebenarmigen Leuchter, der sogenannten Menora.

Jüdische Spuren im sozialistischen Film

Präsentation von drei polnischen und drei DEFA-Filmen.

„Jüdisch im Sozialismus“ beim 27. Jüdischen Filmfestival Berlin/Brandenburg

Träger: Verein für Film- und Medienpädagogik Cottbus e.V.
Ort: Berlin und Brandenburg
Webseite: jfbb.info

Die Gründung der ostdeutschen DEFA-Filmstudiums (17. Mai 1946) jährte sich 2021 zum 75. Mal. Grund genug für das Jüdische Filmfestival Berlin/Brandenburg (JFBB) den Studios eine eigene Filmreihe in der Sektion Zeitreise– **Jüdisch im Sozialismus** – zu widmen. Drei polnische Filme und drei DEFA-Spielfilme aus den Entstehungsjahren von 1946 bis 1989 wurden gezeigt. Aus den späten 40ern stammt „Die letzte Etappe“ – der erste Film überhaupt, welcher sich mit dem Thema der Lagererfahrungen auseinandergesetzt hat. Der polnische Film eines Auschwitzüberlebenden berichtet über die Gräueltaten im Lager, aber auch den angesichts des nahenden Kriegsendes wachsenden Widerstandsgeist. Zur gleichen Zeit entstand „Die Affaire Blum“ (DEFA), der die antisemitische Stimmungslage in der ausgehenden Weimarer Republik skizzierte. Aus den 60ern wurden der polnische Film „Die Passagierin“ sowie der DEFA-Film „Chronik eines Mordes“ vorgeführt. Während eine KZ-Überlebende als Passagierin auf einer Atlantik-Überfahrt sich der Begegnung mit einer ehemaligen KZ-Aufseherin stellt, erzählt die Chronik von der Heimkehr einer Überlebenden in ihre süddeutsche Heimat und der Konfrontation mit den ehemaligen Tätern, die sich dort nach wie vor in Amt und Würden befanden. Den Abschluss fand die Reihe mit „Das gelobte Land“ (Polen), einem gründerzeitlichen Portrait des damaligen polnisch-deutsch-jüdischen Miteinanders, sowie „Die Schauspielerin“ (DEFA), der Ehegeschichte eines Juden und einer Nicht-Jüdin – ein berührender Film zu persönlichen Schicksalen der damaligen Zeit.

Beiträge des Jüdischen Filmfestivals Berlin/Brandenburg wurden auch im Filmmuseum Potsdam gezeigt.

Bei den 6-tägigen Filmworkshops für Jugendliche werden von der Idee über den Dreh bis zum anschließendem Schnitt eigene Kurzfilme unter Anleitung von zwei Filmprofis selbst produziert.

Glücksspiel in der Uckermark

Filmworkshops für Jugendliche – Lernen, wie man selbst Filme macht!

Seit 2007 können junge Filmfans aus Potsdam, Berlin und Umgebung bei den Veranstaltungen der Kinderfilmuniversität Babelsberg ein wenig Hochschulluft schnuppern und einen Blick hinter die Kulissen des Filmemachens werfen. **Brandenburger Zukunfts(t)räume** hieß der 6-tägige Workshop, der in den Herbstferien in Schwedt/Oder (Uckermark) sowie in Neuruppin stattfand.

Gemeinsam mit erfahrenen Filmemacher:innen setzten sich die jugendlichen Filminteressierten damit auseinander, was ihre Heimat so besonders macht, aber vor allem auch damit, was sie selbst gerne verändern würden und wo sie etwas bewegen möchten. Begleitet von Filmemacher:innen und Student:innen der Filmuniversität Babelsberg lernten die Teilnehmenden, wie man Ideen für einen (Kurz-) Film entwickelt, wie man einen Film dreht und was es vor und hinter der Kamera alles zu beachten gibt: Drehplan, Ton, Licht – alles war dabei.

Entstanden sind mehrere Filme. In „Brandenburg für die Umwelt“ wird unter anderem auf das Thema der Lebensmittelverschwendung eingegangen – allein in Brandenburg werden jährlich 560 T. Tonnen Lebensmittel entsorgt. „Money Games“ ist ein spannender Film zum Thema Glückspiel – beide Filme sind auf dem YouTube Kanal der Kinderfilmuni abrufbar, ebenso wie ein kleiner „Making-Of“ Clip zum Workshop.

Brandenburger Zukunfts(t)räume: (inter)aktive Filmarbeit mit Heranwachsenden im ländlichen Raum

Träger: Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF
Ort: Berlin/Brandenburg
Webseite: kinderfilmuni.projekte-filmuni.de/film-workshops-brandenburger-zukunftstraeume/

JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

KUNST & KULTUR PROJEKTE

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland ...“ Seite 54

Musik schafft Perspektive Seite 55

KUNST & KULTUR

Das Ensemble OPUS 45 spielt gerne für Kinder: die Bücher des kleinen Elefanten Babar wurden extra für die Bühne adaptiert. Aber auch Klassiker wie „Peter und der Wolf“ und „Karneval der Tiere“ stehen auf dem Programm.

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland …“

Kulturprogramm zu jüdischem Erbe in Deutschland.

„Ich hatte einst ein schönes Vaterland …“

Träger: Ensemble OPUS 45
Ort: Potsdam (BB)
Webseite: opus-45.de

Das im Jahr 2021 bundesweit begangene Jubiläum „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ hat auch das Ensemble OPUS 45 inspiriert. Mit ihrem neuen Programm **„Ich hatte einst ein schönes Vaterland …“** blickten Roman Knižka und das Ensemble OPUS 45 auf das langjährige jüdische Erbe auf deutschem Boden zurück. Sie veranschaulichten die faszinierende Vielfalt, berichten von der Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung deutscher Juden unter dem NS-Regime und gewähren Einblicke, wie sich jüdisches Leben in Deutschland heute, 75 Jahre nach dem Holocaust, gestaltet. Am 2. September 2021 las der bekannte Schauspieler Roman Knižka im Nikolaisaal in Potsdam u. a. Texte von Moses Mendelssohn, dem Philosophen der Aufklärung, der Schriftstellerin Rahel Levin Varnhagen, die sich für eine jüdische und feministische Emanzipation einsetzte, des Feuilletonisten Ludwig Börne sowie der Dichterin Mascha Kaléko – jeweils begleitet vom Bläserquintett OPUS 45. Den Texten Moses Mendelssohns folgte die Musik seines Enkels Felix Mendelssohn Bartholdy – beendet wurde das Konzert mit Stücken des französischen Komponisten Jacques Ibert, dessen Werke während des Krieges vom Vichy-Regime verboten worden waren. Der Titel des Programms „Ich hatte einst ein schönes Vaterland“ war Leitspruch der Veranstaltung und stammt vom gleichnamigen Gedicht Heinrich Heines, welches 1832 im Pariser Exil verfasst wurde.

Unsere Natur – unsere Zukunft

Ein Musikprojekt schafft Begegnung, Perspektive und Lebensqualität.

Musik schafft Perspektive

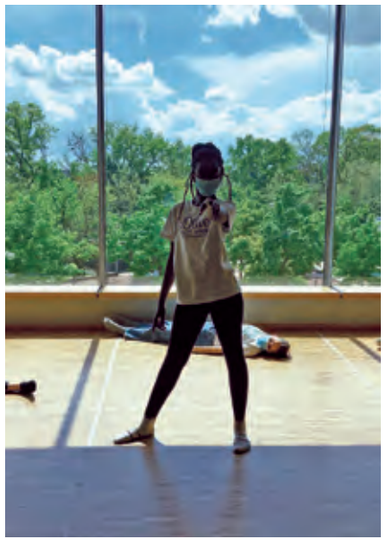
Träger: Kammerakademie Potsdam gGmbH
Ort: Potsdam (BB)
Webseite: kammerakademie-potsdam.de

Mit ihrem Wirken im Potsdamer Stadtteil Drewitz setzt sich die Kammerakademie Potsdam unmittelbar für Chancengerechtigkeit ein. Das langjährige Programm **„Musik schafft Perspektive“** wird immer wieder ergänzt und erweitert, um Lebendigkeit und nachhaltige Intensität zu gewährleisten. In Kooperation mit der Grundschule „Am Priesterweg” und dem Begegnungszentrum „oskar” findet jedes Jahr eine Vielzahl an musikalischen und interaktiven Angeboten für jedes Alter statt.

Der alljährliche Höhepunkt des Projektes – die Stadtteiloper – wurde im Jahr 2021 pandemiebedingt kurzerhand als Film realisiert. Er trug den Titel „Unsere Natur – unsere Zukunft“ und beschäftigte sich mit den allgegenwärtigen Themen der Naturliebe, des Klimawandels, des Aussterbens der Arten, des Schutzes der Umwelt, mit Recycling sowie der Vereinsamung und Trübnis in Corona-Zeiten. Die feierliche Premiere war am 23. September eine Open-Air-Veranstaltung.

Regelmäßige Klang-Spaziergängen und Mini-Konzerten verhalfen Kita-Gruppen nicht nur zu mehr Bewegung, sondern sorgten auch für eine musikalisch-kreative Frühbildung. Das bereits im Vorjahr erfolgreich eingeführte Format von „KAPellina reitet aus“ fand eine Fortsetzung – 4 weitere Staffeln zu Musik und Alltag sind auf YouTube abrufbar: Auf den Spuren eines genialen Komponisten, Alles Geige – oder was?, Mit Bach unterwegs und KAPellina malt Musik.

Links: Proben fanden mit Maske und viel Abstand statt.
Rechts: Aus der Zuschauer-Perspektive ist die Leinwand beim Open-Air-Konzert so hoch wie die Wohnhäuser.



JAHRESBERICHT 2021 F.C. FLICK STIFTUNG

SPORT

SPORT PROJEKTE

Straßenfußball für Toleranz Seite 58

Mit Fairness zum Sieg!

Landesweites Fußballprojekt mit Betonung auf Fairplay.

Straßenfußball für Toleranz

Träger: Brandenburgische Sportjugend im Landessportbund Brandenburg e.V.
Ort: Brandenburg
Webseite: sportjugend-bb.de

Fairplay und Toleranz stehen beim **Straßenfußball für Toleranz** im Mittelpunkt. Das Projekt der Brandenburgischen Sportjugend verbindet seit vielen Jahren erfolgreich Sport mit der Förderung von Partizipation und der Teilhabe Jugendlicher. Zahlreiche Straßenfußballturniere im gesamten Land Brandenburg sowie im Ausland waren auch 2021 eine Begegnungsstätte, um gesellschaftliches Miteinander, kulturelle Verständigung sowie die Integration von Geflüchteten zu fördern. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten im Rahmen der landesweiten Brandenburgischen Straßenfußball-Meisterschaft über 2.600 junge Menschen für das Projekt gewonnen werden. Dies war maßgeblich durch das Engagement der ehrenamtlichen Teamer:innen und Juniormanager:innen möglich. Neben den Turnieren gab es auch mehrere Straßenfußball-Ferien-Programme. Zudem wurde unter der Schirmherrschaft von Kanzlerkandidatin Annalena Baerbock die Projektkampagne „re:START Potsdam“ ins Leben gerufen. Dabei handelte es sich um eine Reihe von Fußballturnieren in Potsdam und Umgebung, die die Kinder und Jugendlichen nach den pandemie-bedingten Einschränkungen wieder in Bewegung bringen sollten. Anlässlich des Tages der Deutschen Einheit fanden eine internationale Jugendbegegnung mit dem Titel „United Streetsoccer for Peace“ mit Jugendlichen aus Ungarn, Israel, Polen und Brandenburg sowie eine Teilnahme an der Auslandspräsentation des Landes Brandenburg in Wien statt.

Bei dem integrativen Finalfest am 19. September 2021 auf dem Gelände des Tropical Islands gab es mit 157 teilnehmenden Teams eine Rekordbeteiligung zu vermelden.

Impressum

Herausgeber
F. C. Flick Stiftung gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz
Schlossstraße 12
14467 Potsdam
Tel. +49 (0)331-200 777-0
Fax +49 (0)331-200 777-1
info@stiftung-toleranz.de
www.stiftung-toleranz.de

Stiftungsrat
Dr. Charlotte von Koerber (Vorsitzende)
Günter Baaske (stellv. Vorsitzender)
Dr. Friedrich Christian Flick (Stiftungsgründer)
Moritz Flick

Geschäftsführung
Susanne Krause-Hinrichs

Gestaltung, Layout, Redaktion
EPN Corporate Publishing
Insa Gülzow, Kirsten Solveig Schneider

Bildnachweis
- Bericht der GF: Urbschat
- Stiftung, Gebäude: Joachim Liebe
- Stiftung, Portraits: Kim Lena Sahin

Im Fokus:
- Antisemitismus, Verfassungsänderung – Demo: Jüdisches Forum
- Antisemitismsus, Verfassungsänderung – Symposium: Nils Rochlitzer
- Antisemitismus, LehrerFoBi Stiftung: Begegnungsstätte Gollwitz
- Jüdisches Leben, Adam wo bist Du: Anja Lehmann
- Jüdisches Leben, Ich hatte einst ein …: Lena Giovanazzi
- Schabbat Shalom: freepik.com
- „Runder Tisch“ – Hilfe für Afghanistan: rawpixel.com

Projekte:
- Projekt: z.T. Brandenburger Zukunftsräume: Charlotte Thömmes
- Projekt: überLAGERt: z.T. S. Teichmann, D. Lehmann, siehe jeweils Bild
- Projekt inside:out: rawpixel.com

Alle anderen Bildrechte liegen bei den jeweiligen Trägern.

© F. C. Flick Stiftung, Potsdam 2022

F.C. Flick Stiftung

gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Intoleranz

www.stiftung-toleranz.de